

Riesige Flächenversiegelung durch neu geplantes Gewerbegebiet nahe der Birkenheide Aktive Vohburger sehen darin keinen Nutzen für Bevölkerung und Stadt

Die Firma Thyssenkrupp Schulte benötigt für ein geplantes Logistikcenter zwischen der B16 und der Birkenheide eine Fläche 80.000-100.000 qm. Bürgermeister und Verwaltung der Stadt Vohburg stellten in der letzten Stadtratsitzung im September den Stadträten und der Öffentlichkeit deshalb ein mögliches Gewerbegebiet vor, das auch Platz für regionale Firmen bieten sollte. Das Areal neben dem Naherholungsgebiet Birkenheide und Tennisclub soll ca. 240.000 qm umfassen. Die Altstadt Vohburgs zwischen Burgstraße, Volksfestplatz und Griesstraße umfasst zum Vergleich eine Fläche von nur ca. 160.000 qm. Bisher handelt es sich um eine naturnahe Fläche, die ca. 48 Fußballfeldern entspricht.

Die geplante Halle in ihrer Größenordnung (153m x 243 m), die möglichen Hallen für Mittelständler und die Zufahrtswege für Bahn, LKW's und Parkplätze werden bei geschätzter Befestigung von 70% der Fläche ca. 130.000-140.000 qm versiegeln, mit allen negativen Konsequenzen für Flora und Fauna. Schon seit Jahren wissen alle, dass weitere Landschaftsversiegelung die Erwärmung unserer Umgebung weiter beschleunigen wird mit negativen Folgen für Landwirtschaft und Tierbestände. Insekten- Bienen- und Vogelbestände sind jetzt schon stark gefährdet. Dafür dürfen wir dann im nächsten Jahr wieder ein paar hundert Quadratmeter "Blühwiesen beklatschen".

Diese hohe neue Versiegelung trifft auf einen Bestand an weit überdurchschnittlichen Industrie- und Gewerbeflächen in Vohburg. So hat Vohburg bereits heute drei Mal so viel Gewerbe- und Industrieflächen wie der Durchschnitt der Kommunen im Landkreis Pfaffenhofen.

In der Halle werden zu 70-80% (Angaben ThyssenKrupp Schulte) Logistiktätigkeiten erfolgen, um die aus der Produktion angelieferten Rohmaterialien für die Kunden zu konfektionieren.

Thyssenkrupp Schulte möchte einen neuen Gleisanschluss auf dem Gelände realisieren. Entsprechende Rangier- und Einfädeltätigkeiten sind zu erwarten. Darüber hinaus muss die heutige kleine Straße nach dem Bahnübergang zur Birkenheide in Richtung B16 ausgebaut werden und für Schwerlastverkehr ertüchtigt werden. Eine neue Brücke in diesem Zusammenhang über die B16 erscheint unumgänglich. Zu- und Abfahrten zur neuen Brücke reichen dann wohl bis 100m in den Forst südlich der B16. Der allbekannte „Sirtl-Weiher“ wird dann Geschichte sein. Diese neue Anbindung bringt gleichzeitig auch deutlich mehr Verkehr für Hartacker und Vohburg-Süd, weil ungleich leistungsfähiger als der Bestand. Die seitens ThyssenKrupp prognostizierten 70 LKW-Fahrten pro Tag werden den Lärm auf der B16 weiter zunehmen lassen. Vollkommen ungeklärt bleibt bislang die Abwasserentsorgung, denn die Birkenheide und das Geisenfelder Gewerbegebiet in Ilmendorf werden durch eine Druckleitung nach Geisenfeld entsorgt. Ob die Geisenfelder Stadträte einer Entsorgung über das Geisenfelder Netz zustimmen, erscheint nach dem „Nein“ Vohburgs zu Ilmendorf-Nord mehr als fraglich. Nach Vohburg hinein besteht keine leistungsfähige Abwasserentsorgung. Das neue Gebiet bräuchte wohl ebenso wie das Kaufland-/Aldi-Gelände Ilmendorf eine massive Aufschüttung über 1 - 1,5 m. Da reden wir dann schnell über 200.000 Kubikmeter Erde.

Und der Wirtschaftliche Nutzen?

An Gewerbesteuer ist wenig bis nichts zu erwarten, denn diese richtet sich nach dem Ergebnis der Konzernmutter. In den letzten 6 Jahren verzeichnete der Konzern überwiegend Verlustjahre, teilweise in Milliardenhöhe. Eine von Thyssenkrupp gelieferte Simulation der letzten 5 Jahre zeigt sehr kleine Gewerbesteuerbeträge für 2 Jahre, für 3 Jahre keine Gewerbesteuer.

Es sollen 100 Arbeitsplätze entstehen, wovon angabegemäß ca. 50 von einem anderen Standort (Nürnberg) intern verlagert werden. Ein Großteil der Arbeitnehmer*innen wird mit Logistiktätigkeiten beschäftigt sein. Die Industriellen Arbeitsplätze verschärfen aber die Risikosituation für die lokalen Mittelständler wesentlich, denn der in Bayern und auch bei uns vorherrschende eklatante Fachkräftemangel ist laut Industrie- und Handelskammer mit die größte Gefahr für eine gesunde Entwicklung von Mittelständlern.

Insgesamt gesehen ergibt die inhaltliche Abwägung eine klare Ablehnung des Vorhabens: „Der Preis ist viel zu hoch“: Es entstehen massive Nachteile an Natur und Mensch, die riesige Versiegelung und die umfangreichen

Infrastruktureingriffe, sowie der äußerst geringe wirtschaftliche Nutzen werden durch die geringen Vorteile nie auch nur ansatzweise aufgewogen.

Übrigens: Vor nicht allzu langer Zeit haben alle Stadträte ein ähnlich gelagertes Projekt von Geisenfeld, nur 400 m entfernt, aus fast gleichen inhaltlichen Gründen einstimmig abgelehnt.

Wir schlagen als Alternative eine städtische Investition in Zukunftstechnik mit Nutzen für alle Vohburger*Innen vor: Eine aufgeständerte Photovoltaikanlage, bei der keine Bodenversiegelung stattfindet und auch weiterhin landwirtschaftliche Nutzung möglich ist, eine sogenannte „Agri-Photovoltaik“ in Form einer Bürgergenossenschaft. Dazu müssten die Grundstücke nicht mal gekauft werden und die Erträge fließen allen Vohburgern zu.

Parallel dazu soll umgehend eine kleine Projektgruppe des Stadtrates mit der Verwaltung geeignete Flächen für ein „vernünftiges“ Gewerbegebiet für lokale Mittelständler festlegen. Das wurde systematisch und strukturiert in den letzten Jahren versäumt, denn es gab ja auch kaum Nachfrage. Die Entscheidung hierzu soll spätestens im März 2023 erfolgen.